

Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

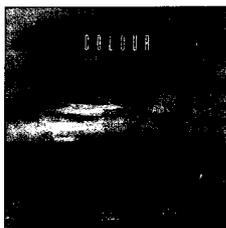
Christopher Dell: Das Arbeitende Konzert (Revision VI-VII); Christopher Dell (vib), Robert Landfermann (b), Christian Lillinger (dr) u. a.; Edition Niehler Werft / info@niehler-werft.de (2 CDs)

Man kann sich das Leben unnötig schwer machen. Und zuerst den intellektuell herausfordernden, englischsprachigen Booklet-Text von Christopher Dell lesen, wo der studierte Vibrafonist, Philosoph, Musiktheoretiker und Professor für „Urban Design / Urbal Renewal“ sein hochkomplexes und äußerst anspruchsvolles Kompositionskonzept erläutert, das hinter dem klanglich spektakulären Doppel-Album „Das Arbeitende Konzert (Revision VI-VII)“ steht.

Besser ist es, zunächst unvoreingenommen den subtilen, durch Raum und Zeit schwebenden Gespinsten nachzuspüren, die sich in wechselnden Konstellationen oft sehr verhalten aus den hochmusikalischen Aktionen von Pierre Borel (Saxofon), Elisabeth Coudoux (Cello), Christian Lillinger (Drums), der beiden Bassisten Robert Landfermann und Jonas Westergaard sowie natürlich Dells Vibrafon entwickeln. Die erscheinen auf der ersten CD in zehn „Formblock“ genannten, zumeist geräuschhaften Struktur-Elementen, die von zart bis hart zwischen Slow Motion und High Speed farbenreich schillernde, großmeisterliche Improvisationsartistik offerieren.

Der zweite Tonträger gerät dann zur Herausforderung für analytische Hörer, wurden dort doch, zum Teil ergänzt um weitere Klangbausteine, diese Formblöcke von dem Komponisten und seinem exzellenten Toningenieur Klaus Scheuermann kunstvoll auf Direktschnitt-Platten neu geordnet und jeweils als „Modular Form“ in andere Spannungsverhältnisse gesetzt. Was den von Dell intendierten Diskurs zwischen Musikern und Publikum nochmals erweitert. Klarer Rat: Hören – Lesen – Verstehen. Es winkt reicher Lohn.

Sven Thielmann



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Anat Fort Trio: Colour; Anat Fort (p), Gary Wang (b), Roland Schneider (dr); Sunnyside / GoodToGo

Obwohl die Pianistin Anat Fort als einer der einflussreichsten Leuchttürme der israelischen Jazzszene gilt, was vor allem Anfang des Jahrtausends in die New Yorker Avantgarde-Community ausstrahlte, hat sie in 20 Jahren gerade mal eine Hand voll Tonträger veröffentlicht. Ihrem Debüt „Peel“ auf Orchard Records 1999 folgte freilich 2004 gleich ein Donnerschlag bei ECM, der sie ins internationale Rampenlicht katapultierte: „A Long Story“ mit Perry Robinson, Ed Schuller und Paul Motian. Mit „And If“ feierte Anat Fort dann 2009 ebendort den zehnten Geburtstag ihres Trios mit dem amerikanischen Computer-Wissenschaftler Gary Wang am Bass und dem deutschen Schlagzeuger Roland Schneider. 2016 folgte noch das Trio-Album „Birdwatching“.

Zur Feier des 20. Jubiläums ist „Colour“ jetzt von Ant Fort selbstproduziert beim New Yorker Label Sunnyside erschienen. Die inzwischen 49-jährige Tastenkünstlerin klingt hier hörbar gelöst in der Präsentation ihrer leicht-händig fließenden Kompositionen. Beflügelt von den Cymbal-betonten, dezente kraftvollen Rhythmen des beachtlichen Roland Schneider, zu denen sich Gary Wangs elegant-effiziente Bass-Lines gesellen, erzählt Anat Fort wundersame Geschichten, die lustvoll mit Tempi, Dynamik und Stimmungen spielen.

Wobei bluesige Momente („The Limp“), herzergreifende Gospel-Harmonien („Sort of“) oder latentes Swing-Feeling („Tirata Tiratata“) perfekt ausbalanciert neben balladesker Lyrik wie dem sowohl solo als auch à trois kredenzten „Part“ stehen. „Colour“ ist folglich genau das – farbenreich zart leuchtend.

Sven Thielmann



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Jazz At Berlin Philharmonic IX, Pannonica: Ira Rantala (p), Dan Berglund (b), Anton Eger (dr), Angelika Niescier (as) u. a.; ACT / Edel

Es ist kein Zufall, dass dieses Konzert mit Monks „Round Midnight“ beginnt. Immerhin hatte dieser Song die Jazz-Philanthropin Pannonica de Koenigswarter auf den Pianisten aufmerksam gemacht. Und das zu einer Zeit, als der Personalstil dieses heute legendären Pianisten höchst umstritten war. Wann immer Monk in den folgenden Jahren durch Drogen, den Entzug der Cabaret Card, der ein sofortiges Auftrittsverbot zur Folge hatte, in Schwierigkeiten geriet, sprang ihm Pannonica zur Seite. Sie war schwerreiche Rothschild-Erbin und ursprünglich Diplomategattin. Aber der schwarzamerikanische Jazz vermittelte ihr über alle Rassenschranken hinweg ein Gefühl der Freiheit.

Das inzwischen neunte „Jazz At Berlin Philharmonic“ ist nun der berühmten Jazz-Mäzenatin gewidmet und bietet einen Reigen von Monk-Kompositionen, aber auch Horace Silvers Widmungssong „Nica's Dream“. Unter der Leitung des Pianisten Iro Rantala ist die New Yorker Sängerin Charenée Wade stimmlich wunderbar präsent, gefolgt von den Saxbläsern Angelika Niescier und dem Veteranen Ernie Watts. Vor allem Letztere vertreiben den Gedanken an einen allzu „smooth“ dahingleitenden Abend. Beide weiden die Themen aus, lassen sich musikalisch keine Fesseln anlegen, blasen sich die Seele aus dem Leib, bevor Wade die Songs wieder in die Erkennbarkeit überführt.

Auch Rantala lässt seine pianistischen Fähigkeiten glänzen. Manchmal klingt er wie ein moderner Monk, freilich scheint dabei genug Virtuosität durch, um Rantala kenntlich zu machen. Kurator der Reihe ist ACT-Produzent Siggis Loch. Wie Pannonica hatte er ein musikalisches Erweckungserlebnis mit 15, als er Sidney Bechet live hörte. Die Folgen sind bekannt!

Tilman Urbach